

bindung, Atom und Molekül es erlauben, das empirische Material der Chemie zu einem widerspruchsfreien System zu organisieren, dann ist auch erst durch sie die Möglichkeit garantiert, Kontroversen durch innerwissenschaftliche Verfahren beizulegen. Die systematische Einheit der Resultate einer Wissenschaft ist sowenig wie die diese Einheit stiftenden Begriffe aus dem empirisch gewonnenen Material herauszulesen, noch ist sie durch ein bloss konventionelles Ordnungsschema, das mit dem Material nichts gemein hätte, ^{zu begründen} Die Begriffe, durch die systematische Einheit der Resultate gestiftet wurde, haben ihren Ursprung in der Metaphysik, mit ihnen reicht die Metaphysik in die gegenwärtige Wissenschaft, was sich auch darin äussert, dass die Form, in der das Wissen über empirisch aufweisbare Gegenstände in Lehrbüchern überliefert wird, von der Form, in der Metaphysik tradiert wurde, nicht unterschieden ist: als ^{durch} Deduktion aus Prinzipien ^{zu gewinnen}.

Reaktionen, Prozesse, Veränderungen können nur gedacht werden als Veränderungen von etwas, d.h. als Veränderung eines der Veränderung zu Grunde liegenden Substrats. Es verändert sich die Qualität, die an einem anderen, gesetzt ist, an der Materie, letztlich dem Urstoff. Die komplementären Begriffe von veränderlicher Qualität und unveränderlichem Substrat konstituieren den aristotelischen Elementbegriff, der selbst noch ~~das Veränderliche, die Ueberführung der Elemente ineinander durch Qualitätsänderungen zum Inhalt hatte~~, wogegen heute die Elemente, die (chemisch) unveränderbaren Substanzen sind, deren wechselnde Kombinationen die veränderbaren chemischen Substanzen liefern. So ist jetzt der Begriff des Elements als des Unveränderlichen das Komplement des Begriffs des Veränderlichen. Der seinerseits erscheint als aus den veränderlichen Erscheinungen abstrahierbar. Doch der Begriff des Veränderlichen selbst ist schon an die Wahrnehmung des zeitlich Unterscheidbaren durch ein in der Zeit Identisches bedingt. Die Veränderung empirisch aufweisbarer Gegenstände könnte von einem gedächtnislosen, nur momentane Wahrnehmungen rezipierenden Bewusstsein (Wahrnehmungsapparat) nicht konstatiert werden. Der Satz, dieser Gegenstand hat sich verändert sagt zunächst nicht mehr, als dass ein vergangener Wahrnehmungskomplex im Gedächtnis gespeichert ist und zu einem gegenwärtigen Wahrnehmungskomplex in Beziehung gebracht, mit ihm verglichen wird, wobei der Vergleich eine Differenz zwischen den Wahrnehmungskomplexen ergibt. Zu formulieren, der Gegenstand habe sich verändert, unterstellt, dass der Gegenstand aus einer Materie als Träger sich verändernder, wahrnehmbarer Qualitäten bestehe, oder das, worauf die unterschiedenen Wahrnehmungskomplexe bezogen sind, ist in dieser Formulierung die Materie des Gegenstandes als Träger von veränderlichen Qualitäten. Andererseits ist das, worauf Wahrnehmungskomplexe bezogen sind, das Bewusstsein, in dem sich exakt das gleiche Verhältnis herstellt: die Wahrnehmungskomplexe sind die veränderlichen Affektionen desselben Bewusstseins. Zunächst scheint es so, als seien beide Formulierungen, da strukturell gleich, nur der sprachlichen Form nach unterschieden. Doch ist die objektivierende Formulierung, der Gegenstand habe sich verändert, nicht der monadologischen Beschränktheit der Einzelbewusstseine unterworfen, denn wenn die Wahrnehmungskomplexe ihr Fundament in objektiv existierenden Eigenschaften haben, dann ist zu erklären, warum verschiedene Bewusstseine sich auf den Satz: "dieser Gegenstand hat sich verändert", einigen können. Für die verschiedenen Bewusstseine ist der Gegenstand ein jeweils Besonderes, der jedem Bewusstsein unter einem anderen Aspekt, also anders erscheint, sie reagieren darauf aber wie ein einheitliches Bewusstsein. Die Abstraktion von den besonderen Gegenständen, die Bildung eines allgemeinen Begriffs vom Gegenstand und Veränderung ist Resultat der Reflexion darauf, dass sich verschiedene Bewusstseine zu einem einigen. Die in einem Bewusstsein vorgestellte Einigkeit aller möglichen Bewusstseine erscheint auf die Gegenstände projiziert als deren Prinzip, ~~ihre unveränderliche Materie~~.